

Zeitschrift: Mitteilungen des Bernischen Statistischen Bureaus
Herausgeber: Bernisches Statistisches Bureau
Band: - (1902)
Heft: 1

Artikel: Ergebnisse der Eidgenössischen Viehzählung im Kanton Bern vom 19. April 1901
Autor: [s.n.]
Kapitel: Text
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-850316>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für die Gemeindebehörden an das Regierungsstatthalteramt auf den 4. Mai, für die Regierungsstatthalterämter an die Direktion des Innern auf den 11. Mai und von den Kantonsbehörden an das eidgen. statistische Bureau auf den 18. Mai. So prompt auch die untern Behörden ihre Zählungsmaterialien einzusenden beflissen waren, so war es uns doch nicht möglich, den Bundesbehörden das Material auf den angesetzten Termin einzuhändigen, indem wir dasselbe einer nähern Durchsicht und eventuellen Ergänzungen unterwerfen mussten. Die Ablieferung des gesamten Viehzählungsmaterials des Kantons an das eidgen. statistische Bureau erfolgte alsdann unterm 31. Mai. Unterm 3. Juni erschien das von uns vorläufig bearbeitete Hauptergebnis des Kantons Bern in summarischer Uebersicht im Druck; mit der detaillierten Darstellung und Veröffentlichung der Viehzählungsergebnisse musste dagegen zugewartet werden, bis die Prüfung und Bereinigung des Materials durch das eidgen. statistische Bureau beendet war. d. h. bis uns die endgiltig bereinigten Ergebnisse von der eidgen. Centralstelle zur Verfügung gestellt werden konnten. Letzteres geschah successive und zwar gelangten wir erst um Mitte Februar 1902 in den Besitz der letzten Angaben.

Im November des Vorjahres wurde das kant. statistische Bureau von den Direktionen des Innern und der Landwirtschaft noch mit der Vornahme einer Viehwert-Ermittlung beauftragt; es ist diese Spezialzählung als eine notwendige Ergänzung der Viehzählung zu betrachten, zumal das im Viehstand des Kantons steckende Kapital einen namhaften Teil des Nationalvermögens ausmacht. Mit der Beschaffung der bezüglichen Angaben wurden die Regierungs-Statthalterämter beauftragt. Die Resultate dieser Ermittlung, sowohl der Durchschnitts- als der Gesamtwerte der verschiedenen Viehgattungen machen nun ebenfalls einen Bestandteil der vorliegenden Arbeit aus.

Es liegt uns noch ob, den Bezirks- und Gemeindebehörden sowie den betr. Organen für ihre unentgeltliche Mitwirkung bei den Viehzählungsarbeiten, sowie auch dem eidgen. statistischen Bureau für die bereitwillige Ueberlassung der bereinigten Angaben hiemit den verdienten Dank auszusprechen.

Der Viehbesitz.

Die Zahl der Viehbesitzer ist in der letzten Viehzählungsperiode wieder um einige hundert zurückgegangen, nämlich von 58,720 (April 1896) auf 58,196 (April 1901). Von diesen 58,196 Viehbesitzern betreiben 25,872 die Landwirtschaft als ausschliesslichen Erwerb, 17,384 verbinden damit weitere Erwerbszweige und 14,940 betreiben keine Landwirtschaft. In diesen Angaben des eidgen. statistischen Bureaus fällt auf, dass sich die Zahlen gegen 1896 so bedeutend verschoben haben, nämlich:

	1896	1901
a) Viehbesitzer ausschliesslich mit Landwirtschaftsbetrieb	36,437	25,872
b) Viehbesitzer mit Landw. Betrieb als Nebenerwerb	10,341	17,384
c) „ ohne Landwirtschaftsbetrieb	11,942	14,940

Wenn diese Zahlen den wirklichen Verhältnissen entsprechen, so läge darin ein bedenkliches Symptom, eine Bestätigung der starken Fahnenflucht bei der Landwirtschaft; der Umstand aber, dass die Rubrizierung für 1901 von derjenigen pro 1896 abweicht, lässt vermuten, dass die Bearbeitung, durch welche diese Zahlen pro 1901 gewonnen wurden, nach andern Gesichtspunkten erfolgte, als pro 1896; dasselbe gilt auch mit Bezug auf die vorläufige Feststellung der Pferde-, Rindvieh- und Kleinviehbesitzer, bei welcher die einzelnen Besitzer, sofern sie mehr als eine Viehgattung besitzen, zwei- bis dreimal gezählt sind, weshalb mit diesen Angaben im Grunde wenig oder nichts anzufangen ist. Nach den Angaben pro 1896 und früher war man wenigstens noch im Falle, das Verhältnis zwischen Gros- und Kleinviehbesitz nachzuweisen, was indes pro 1901 erst mit dem Erscheinen der detaillierten eidgen. Viehbesitz-Statistik möglich sein wird. Die Zahl der Viehbesitzer ist nämlich laut der oben genannten Feststellung des eidgen. statistischen Bureaus betr. die Viehhaltung vom 19. April 1901 folgende:

Zahl der Pferdebesitzer	16,490
„ „ Rindviehbesitzer	40,785
„ „ Kleinviehbesitzer	50,853

Zusammen also: 108,128, während

in Wirklichkeit nur 58,196 Viehbesitzer vorhanden sind.

Auf 100 Einwohner kommen im Kanton Bern beinahe 10 Viehbesitzer (pro 1866: 12,3) und auf einen Viehbesitzer kommen 6,7 Vieheinheiten.

In unserer frühern Viehzählungspublikation (Lieferung III, Jahrgang 1896 der Mitteilungen*) wiesen wir auf die Thatsache hin, dass die Besitzer von Grossvieh gegenüber denjenigen von Kleinvieh seit 1866 an Zahl im Zunehmen begriffen seien und suchten diese Thatsache an Hand der statistischen Daten zu beweisen; dieselben mögen hier zur Bekräftigung des Gesagten wiederholt werden.

Jahr resp. Zeitp.	Besitzer von Gross- und Kleinvieh	von Kleinvieh allein	im ganzen
1866	39,696=69,1%	17,734=30,9%	57,430
1876	40,837=68,3%	18,991=31,7%	59,828
1886	40,915=68,9%	18,515=31,1%	59,430
1896	41,428=70,6%	17,292=29,4%	58,720
1901	? ?	? ?	58,196

Obwohl nun die analogen Zahlen pro 1901 nicht festgestellt sind, können wir dennoch aus der Verminderung der Gesamtzahl der Viehbesitzer und der bedeutenden Abnahme des Kleinviehstandes den Schluss ziehen, dass die erstere neuerdings zu gunsten des Grossviehbesitzes, also auf Kosten des Kleinviehbesitzes erfolgt ist; aber auch abgesehen vom Kleinviehbesitz lässt sich ein wesentlicher Rückgang des Kleinbesitzes zu gunsten des Grossbesitzes beim Rindvieh (also nach der Stückzahl) nachweisen, was aus folgendem ersichtlich ist:

*) In der frühern Lieferung vom Jahr 1896 finden sich in den bezüglichen Angaben auf S. 192 einige Irrtümer, welche nun in der vorliegenden Darstellung berichtigt sind. Die Detailnachweise pro 1901 sind noch nicht ermittelt.

Die Rindviehbesitzer nach der Stückzahl: *)

Im Jahr	Im ganzen	1 Stk.	2 Stk.	3—4 St.	5—6 St.	7—10 St.	11—20 St.	über 20 St.
1866	38,606	7457	6627	9152	5628	5668	3428	646
1876	39,576	6913	6378	9177	5865	6265	4121	857
1886	40,168	5399	5498	9017	6098	7167	5649	1340
1896	40,056	4509	5215	8462	6167	7817	6344	1542

Prozentual d. h. auf 100 Rindviehbesitzer:

1866	100	19,3	17,1	23,7	14,6	14,7	8,9	1,67
1876	100	17,5	16,1	23,2	14,8	15,8	10,4	2,17
1886	100	13,4	13,7	22,5	15,2	17,8	14,1	3,34
1896	100	11,3	13,0	21,1	15,4	19,5	15,8	3,85

Noch deutlicher tritt der bezügliche Nachweis durch nachfolgende Vergleichung zu Tage, worin lediglich zwischen Klein-, Mittel- und Grossvieh unterschieden ist.

Rindviehbesitzer von:

Im Jahr	Im ganzen	1—4 St.	%	5—10 St.	%	11—20 u. mehr St.	%
1866	38,606	23,236	60,2	11,296	29,3	4074	10,5
1876	39,576	22,468	56,8	12,130	30,6	4978	12,6
1886	40,168	19,914	49,6	13,265	33,0	6989	17,4
1896	40,056	18,186	45,4	13,984	34,9	7886	19,7

Wir ersehen also daraus einerseits eine wesentliche, absolute und relative Abnahme der kleinen Rindviehbesitzer, andererseits eine erhebliche Zunahme der grössern Rindviehbesitzer. Dadurch ist somit die Thatsache erwiesen, dass die Vermehrung des Viehstandes im Kanton Bern mehr dem Grossbesitz zu gute gekommen ist; diese Erscheinung mag vielleicht im wirtschaftlichen Interesse der einzelnen Betriebe zu begrüssen sein, vom volkswirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkte aus betrachtet, kann dieselbe jedoch immerhin ihre bedenklichen Folgen zeitigen, indem eine allmähliche Absorbierung der Kleinbesitzer durch den Grossbesitz nicht ausgeschlossen ist.

Der Viehstand.

Aus den analog den Veröffentlichungen früherer Viehzählungen erstellten tabellarischen Uebersichten, worin die Viehbestände sowohl im örtlichen Detail (nach Einwohnergemeinden) als auch in zeitlicher Hinsicht zur Ermöglichung von Vergleichen mit frühern Viehzählungen dargestellt sind, lassen sich folgende Hauptergebnisse und bemerkenswerte Thatsachen hervorheben.

1. **Pferdebestand:** (Die erste Zahl betrifft 1901, die zweite in Parenthese 1896.) Fohlen und Pferde unter 4 Jahren 8478 (7830), Pferde von vier und mehr Jahren 26,085 (22,566), worunter wirklich verwendete Zuchthengste 87 (88), trächtige und säugende Zuchtstuten 3298 (3042), andere Pferde resp. Stuten, Walachen und Hengste 22,700 (19,436). Pferde im ganzen 34,563 (30,396); Maultiere 40 (30), Esel 57 (69).

2. Rindviehbestand: Kälber bis $\frac{1}{2}$ Jahr und zwar zum Schlachten 12,277 (11,007), zur Aufzucht 40,080 (41,433); Jungvieh von $\frac{1}{2}$ —1 Jahr 18,276 (25,098), Rinder über 1 Jahr 53,754 (41,582), Kühe 160,735 (147,110), Zuchtstiere von 1—2 Jahren 3104 (3427), Zuchtstiere von über 2 Jahren 674 (678); Ochsen von 1—3 Jahren 4348 (4914), Ochsen über drei Jahre 614 (1160). Gesamtstückzahl an Rindvieh 293,862 (276,409).

3. Schweinebestand: Verwendete Zuchteber 512 (496), Mutter-schweine zur Zucht 11,536 (10,695), andere Schweine (Ferkel, Fasel- und Mastschweine) 125,729 (124,973), Gesamtzahl der Schweine 137,777 (136,164).

4. Kleinviehbestand: Schafe 34,423 (49,590), Ziegen 68,553 (85,056).

5. Bienenstöcke: 51,183 (48,191).

Veränderungen im Viehbestande gegen früher:

a. Zu- oder Abnahme der einzelnen Viehgattungen in der letzten Zählperiode von 1896—1901.

In der letzten 5jährigen Viehzählungsperiode erzeigen die Pferde verhältnismässig die grösste Zunahme, nämlich 13,7 %, dann folgen die Kühe mit + 9,3 %, das Rindviehgeschlecht überhaupt mit + 6,3 % und die Schweine diesmal mit nur + 1,2 %; die Ziegen und Schafe dagegen haben neuerdings ganz bedeutend abgenommen und zwar erstere um — 19,4 %, letztere um — 30,6%; die Bienenstöcke weisen eine Vermehrung von + 6,2% auf.

b. Zu- oder Abnahme des Viehstandes im Vergleich zu frühern Zählperioden.

Der Bestand an Grossvieh weist für die letzten fünf Jahre eine bedeutend stärkere Vermehrung auf, als in der frühern Periode von 1886—1896, und zwar finden wir bei den Pferden eine verhältnismässig $6\frac{1}{2}$ mal so starke, bei den Kühen eine 6 mal und beim Rindvieh überhaupt eine nahezu doppelt so starke Vermehrung, als in der vorge-nannten Periode; ja, wenn wir die beiden erstern Viehgattungen allein ins Auge fassen, so stellt sich die Thatsache heraus, dass die Pferde mit + 4165=13,7% in den letzten fünf Jahren relativ weit stärker zugenommen haben, als in den frühern Viehzählungsperioden des abgelaufenen Jahrhunderts mit Ausnahme derjenigen von 1822—1827, dass ferner auch die Kühe mit + 13,625=9,3% im ganzen noch bei-nahe anderthalb mal so stark zugenommen haben, als in der zweit-günstigsten Periode (von 1866—1876), einzig in der Periode von 1843—1847 hatten die Kühe viel stärker zugenommen, nämlich um 6340 Stück per Jahr (gegen 2725 pro 1896—1901). Eine ganz entgegen-gesetzte Veränderung zeigt sich dagegen beim Jungvieh, sowie bei den Zuchtstieren und Ochsen; ebenso erzeigen die Schweine, obwohl noch eine minime Zunahme vorhanden ist, relativ einen bedeutenden Rückgang gegen früher. Dass die Schafe wiederum eine gewaltige Reduktion erfahren mussten, war vorauszusehen; indessen ist die-selbe (mit 15,167=30,6%) eine so starke, dass bei gleichem Abnahme-verhältnis nach 10—12 Jahren überhaupt keine Schafe mehr vorhanden

sein würden. Auch die Verminderung der Ziegen (um 16,503=19,4%) ist eine bedenkliche. Die Zahl der Bienenstöcke hat sich, obwohl nicht in gleich starkem Masse, wie in der frühern Zählperiode von 1886—1896, doch immerhin um 2992=6,2% vermehrt. Auf Vieheinheiten reduziert ergibt die Vergleichung mit früher folgende Zunahme:

von 1866—1876	:	22,051 R.-Einheiten	=	8,1%
„ 1876—1886	:	47,640 „ „	=	16,3%
„ 1886—1896	:	26,974 „ „	=	7,9%
„ 1896—1901	:	21,215 „ „	=	5,8%
od. letztere dop. angenommen	:	42,430 „ „	=	11,6%

Bis 1896 waren es nämlich genau 10jährige Perioden, während die letzte Zählperiode nur 5 Jahre beträgt; daher wären die Verhältniszißern der erstern nur zur Hälfte oder aber diejenigen der letzten Periode doppelt in Vergleich zu bringen, um einen richtigen Vergleichs-Massstab bezüglich der Veränderungen gegenüber früher anzulegen, oder was noch richtiger ist, die Berechnung der Zu- oder Abnahme absolut und relativ nur auf ein Jahr zu basieren, wie wir es in unserer Darstellung der Hauptergebnisse sämtlicher Zählungen des XIX. Jahrhunderts im tabellarischen Teil ebenfalls gethan haben.

Immerhin geht schon aus den obigen Zahlen hervor, dass die Zunahme des gesamten Viehstandes der letzten Zählperiode in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts überhaupt nur von derjenigen pro 1876—86 noch übertroffen ist.

c. Die Zunahme des Viehstandes im Vergleich zur Bevölkerungsvermehrung. In der letzten Zählperiode von 1896—1901 beträgt die Zunahme an Vieheinheiten also 21,215 oder 5,8%; in der Periode von 1886—1901 beträgt sie 48,189 V.-E. oder 14,1%, während die Zunahme der Wohnbevölkerung von 1888—1900 52,754 oder nur 9,8% ausmacht. In der zweiten Hälfte des abgelaufenen Jahrhunderts hat der Viehstand des Kantons Bern (nach Vieheinheiten gerechnet) verhältnismässig dreimal so stark zugenommen als in der ersten Hälfte, während bei der Bevölkerung das Zunahmeverhältnis beinahe umgekehrt ist, indem dieselbe in der ersten Hälfte relativ genau doppelt so stark zugenommen hat, als in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts; wenn wir aber das ganze Jahrhundert, d. h. die Periode von 1819—1901 in Betracht ziehen, so stellt sich das Zunahme-Verhältnis für die Bevölkerung und den Viehstand beinahe gleich, nämlich für erstere auf 74,2%, für letztern auf 70%. Es ergibt sich daraus also die Thatsache, dass die Vermehrung des Viehstandes mit derjenigen der Bevölkerung im abgelaufenen Jahrhundert nahezu Schritt gehalten hat. In unserm frühern Bericht über die Viehzählungsergebnisse von 1896 konnten wir konstatieren, dass die Zunahme des Viehstandes mit derjenigen der Bevölkerung relativ genau Schritt gehalten habe; wie aus den vorliegenden Angaben hervorgeht, hat sich nun dieses Zunahmeverhältnis zu gunsten der Bevölkerung verändert.

Die Zahl der Vieheinheiten (berechnet — für jede Viehgattung nach einem bestimmten Reduktionsmassstab — auf ein Stück Rindvieh*) beläuft sich pro 1901 auf 389,454, wovon die Pferde 13,3%, das Rindvieh 75,5% und das Kleinvieh 11,2%, bezw. die Schweine 8,8%, die Schafe 0,9% und die Ziegen 1,5% ausmachen.

Die Viehhaltung (Viehreichtum und Viehdichtigkeit) kommt durch folgende Hauptzahlen zum Ausdruck:

a) auf 100 Einwohner kommen: 5,9 Pferde, 49,8 Stück Rindvieh, worunter 27,3 Kühe, 23,3 Schweine, 5,8 Schafe, 11,6 Ziegen und überhaupt: 66,1 Rindvieheinheiten.

b) Auf 1 □ Kilom. oder 100 Hektaren produktive Fläche (ohne Wald) kommen 9,1 Pferde, 77,5 Stück Rindvieh, wovon 42,4 Kühe, 36,3 Schweine, 9,1 Schafe, 18,1 Ziegen und überhaupt: 102,7 Vieheinheiten.

Veränderungen des Viehstandes in den Amtsbezirken und Landesteilen. Während die meisten Amtsbezirke eine Zunahme des Viehstandes in den letzten Zählperioden verzeichnen, befinden sich wiederum die oberländischen Amtsbezirke (mit Ausnahme von Thun und Oberhasle), sowie diesmal auch vier jurasische Amtsbezirke im Rückgang, nämlich:

Abnahme der Vieheinheiten im Amt Neuenstadt um 203 oder — 7,1%, im Obersimmenthal um 495 oder — 4,6%, im Amt Interlaken um 667 oder — 4,5%, im Amt Laufen um 131 oder — 3,5%, im Amt Saanen um 199 oder — 2,6%, im Amt Pruntrut um 459 oder — 2,5%, im Amt Delsberg um 234 oder — 1,9%, im Amt Nd.-Simmenthal um 125 oder — 1,2%, im Amt Frutigen um 46 oder — 0,4%.

Dieser Rückgang rührt sowohl von Kleinvieh, insbesondere von Schafen und Ziegen, als auch von Rindvieh her, mit Ausnahme der Aemter Oberhasle und Frutigen, welche eine Zunahme an Rindvieh aufzuweisen haben. Die Zunahme der Vieheinheiten ist relativ am stärksten in den Amtsbezirken Büren mit 13,4%, Fraubrunnen mit 12,4%, Seftigen mit 12%, Erlach mit 11%, Konolfingen mit 10,9%, Signau mit 10,8%, Aarberg mit 10,3%, Nidau mit 9,9%, Thun mit 9,7%, Burgdorf mit 9,4%, Freibergen mit 8,5%, Wangen mit 7,9% etc. Von den Landesteilen weist das Seeland mit 10,6% die stärkste Zunahme auf, die schwächste das Oberland mit 0,7%; der Jura figuriert mit einer geringen Abnahme von 0,02%.

Fassen wir die 15jährige Periode von 1886—1901 ins Auge, so haben alle Landesteile eine grössere oder geringere Zunahme des Viehstandes aufzuweisen, nämlich das Seeland: 8609 Vieheinheiten oder + 28,3%, das Mittelland: 22,547 oder + 22,1%, der Obergeraargau: 3405 oder + 13%, der Jura: 4045 oder + 6,3% und das Oberland: 1806 oder + 2,3%; ebenso haben 26 Amtsbezirke eine Zunahme, 4 oberländische (Saanen, Interlaken, Ob.-Simmenthal und Frutigen) dagegen eine Abnahme aufzuweisen.

* Für eine Vieheinheit gelten nach bisheriger Annahme: $\frac{2}{3}$ Pferd = 1 Stück Rindvieh = 4 Schweine = 10 Schafe = 12 Ziegen.

Von den einzelnen Viehgattungen haben in besagter Periode einzig die Pferde in allen Amtsbezirken zugenommen und zwar in den meisten recht wesentlich; das Gegenteil ist bei den Ziegen der Fall, welche in sämtlichen Amtsbezirken, besonders im Jura und Oberland, sowie auch in Konolfingen, Seftigen und Schwarzenburg (pro 1896—1901) eine bedeutende Verminderung erfahren haben; die stärkste Reduktion der Ziegen treffen wir in den Aemtern Courtelary um 40%, Münster um 38%, Nd.-Simmenthal um 30,1%, Konolfingen um 27,2%, Frutigen um 26,5%, Seftigen um 24,1%, Ob.-Simmenthal um 22,8%, Interlaken und Schwarzenburg je um 22,1%, Thun um 20,2% etc. Noch in wesentlich stärkerem Verhältnis haben die Schafe in den meisten Amtsbezirken abgenommen (in Erlach sogar um 57,8%, in Laufen um 55,9%, in Interlaken um 44,1%, Nd.-Simmenthal 42,7%, Neuenstadt 39%, Frutigen 38,4%, Ob.-Simmenthal 37,5% etc. Zugenommen haben die Schafe einzig in den Aemtern Biel und Nidau. Die Schweine sind hauptsächlich im Jura und Oberland zurückgegangen; von den übrigen Landesteilen verzeichnen nur Biel, Nidau und Aarwangen eine Abnahme. Die erheblichste Zunahme von Schweinen weist das Emmenthal mit 9,7% auf. Die Kühe haben beinahe in allen Amtsbezirken zugenommen; nur Saanen, Interlaken und Neuenstadt zeigen Verminderung; etwas ungünstiger stellt sich die Zunahme für das Rindvieh überhaupt dar, indem der stärksten Zunahme (in den Amtsbezirken Seftigen 15,2%, Schwarzenburg 14,9%, Büren 14,6%, Fraubrunnen 13,8%, Konolfingen 12,7%, Erlach 12,5%, Thun 12,4% u. s. w.) eine Abnahme in 10 Amtsbezirken gegenübersteht, wobei namentlich die jurassischen Aemter Neuenstadt mit 7,8%, Pruntrut mit 7,2% und Laufen mit 5,8% beteiligt sind. Die Bienenstöcke sind in 18 Amtsbezirken vermehrt und in 12 vermindert worden; die stärkste Vermehrung weisen das Emmenthal und das Seeland auf, während das Oberland eine Abnahme von 94 oder 1,1% verzeigt.

Der Viehstand im Verhältnis zur Bevölkerung in den einzelnen Amtsbezirken und Landesteilen. Die stärkste Viehhaltung treffen wir in den Aemtern Saanen, Ob.-Simmenthal und Laupen (dort kommen auf 100 Einwohner 146,9, 142,7 und 122,5 Vieheinheiten), die schwächste in den städtischen Bezirken Biel mit 4,8 und Bern mit 28,8 Vieheinheiten. Die Pferde sind am stärksten im Jura, am schwächsten im Oberland vertreten; am meisten Kühe (immer relativ auf 100 Einwohner verstanden) finden wir im Emmenthal, am wenigsten im Jura; Schweine werden ebenfalls am meisten im Emmenthal, am wenigsten im Oberland gehalten. Schafe am meisten im Oberland, am wenigsten im Seeland, Ziegen am meisten im Oberland, am wenigsten im Jura.

Der Viehstand im Verhältnis zur produktiven Fläche (auf 1 □ Kil. = 100 Hektaren). In der Viehdichtigkeit treten nun die Bezirke des Flachlandes (Oberaargau und Mittelland) mit vorwiegend intensivem Betrieb gegenüber den Bezirken des Oberlandes mit extensivem Betrieb (Weidebau) hervor; während z. B. in den Aemtern Trachselwald, Bern, Konolfingen, Aarwangen, Laupen

und Burgdorf über 170 und noch in Thun, Wangen und Fraubrunnen über 150 (bis 157) Vieheinheiten auf 100 Hektaren produktiven Arealen kommen, reduziert sich dieses Verhältnis bei den oberländischen Aemtern Nd.-Simmenthal auf 77,9, Ob.-Simmenthal auf 51,6, Saanen auf 47,9, Interlaken auf 45,3, Frutigen auf 44,4 und Oberhasle auf nur 35,5 Vieheinheiten. Im Verhältnis zur produktiven Fläche sind die Pferde am häufigsten im Mittelland (Amt Bern), am schwächsten in den oberländischen Bezirken, ausgenommen Thun, vertreten. Am meisten Rindvieh weisen auf die Aemter Aarwangen 138,1, Trachselwald 137,3 und Konolfingen 135,7 Stück per □ Kil., am wenigsten Oberhasle, nämlich 28,2, Interlaken 37,8, Frutigen 38,5, Saanen 41,9, Ob.-Simmenthal 46,1 und Courtelary 47; die meisten Kühe: Konolfingen 89,4, Bern 85, Aarwangen 82,7, Laupen 82,4, Trachselwald 82,1 und Burgdorf 81,5; am wenigsten wiederum Oberhasle 11,3, Frutigen 13,8, Saanen 14,3, Ob.-Simmenthal 14,7, Neuenstadt 16 und Interlaken mit 16,9 Stück per 100 Hektaren oder □ Kil., wobei natürlich das ausgedehnte Alpenareal mitberücksichtigt ist. Die Schweine sind verhältnismässig, also auf 1 □ Kil., am stärksten im Seeland (mit 71,8), am schwächsten im Oberland (mit 13,7) vertreten. Schafe finden sich am meisten in den Aemtern Seftigen (23,1) und Trachselwald (20,9), am wenigsten in den Aemtern Büren, Neuenstadt, Courtelary, Münster, Laufen und Freibergen, nämlich 3—5 Stück auf den □ Kil. Die Ziegen sind noch am dichtesten im Oberaargau (27,8), am dünnsten im Jura (mit 6,5) vertreten.

Das Verhältnis zwischen Gross- und Kleinvieh in den einzelnen Amtsbezirken und Landesteilen gestaltet sich folgendermassen: Im Oberland überwiegt das Rindvieh mit 83,7% gegen alle andern Landesteile, allerdings vorwiegend auf Kosten des Pferdebestandes, welcher im ersten nur 6% ausmacht, während das umgekehrte Verhältnis sich im Jura vorfindet, indem dort der Pferdebestand mit 21,3% am stärksten, wogegen der Rindviehbestand mit 67,7% von allen Landesteilen der schwächste ist. Im Kleinviehbestand (Schweine) übertrifft das Seeland (mit 14,5%) die übrigen Landesteile (10—11%) erheblich.

Der Viehstand des Kantons Bern im Vergleich zu andern Kantonen.

a) Rang im Vergleich zu andern Kantonen

	Im Verhältnis			
	zur Einwohnerzahl		zur produktiven Fläche	
	pro 1901	pro 1896	pro 1901	pro 1896
In der Pferdehaltung	2.	3.	5.	7.
„ „ Rindviehhaltung	10.	11.	10.	14.
„ „ Viehhaltung überhaupt	10.	10.	7.	12.

danach wäre der Kanton Bern in der Viehhaltung gegenüber andern Kantonen besonders im Verhältnis zur produktiven Fläche erheblich vorgeführt; ihm stehen z. Z. nach der relativen Zahl der Vieheinheiten resp. der Viehdichtigkeit noch voran:

a) Im Verhältnis zur Einwohnerzahl:

Graubünden mit 96,8, Freiburg mit 92,9, Appenzell-I.-Rh. mit 92,2, Obwalden mit 91,1, Luzern mit 90,9, Wallis mit 81, Uri mit 72,5, Nidwalden mit 72,3, Schwyz mit 68,8. Bern mit 66,1, etc.

b) Im Verhältnis zur produktiven Fläche:

Basel-Stadt 197, Luzern 125,4, Appenzell A.-Rh. 122,2, Appenzell I.-Rh. 111,6, Zürich 110,9, Aargau 107,9, Bern 102,7, etc.

Selbstverständlich würde der Kanton Bern im Range noch günstiger, ja wohl voran stehen, wenn es möglich wäre, denselben nach der Qualität der Viehrassen zu bestimmen; denn mit der Viehzucht, zumal mit dem weltberühmten Simmenthaler-Rassenvieh, darf sich der Kanton Bern sehen lassen.

Ermittlung und Berechnung des Durchschnitts- und Gesamtwerts des Viehs. Diese neue Ermittlung ergab folgende Durchschnittswerte: Fohlen und Pferde unter 4 Jahren Fr. 553. Zuchthengste Fr. 2070, Zuchtstuten Fr. 795, andere Pferde Fr. 650, Maulesel Fr. 435, Esel Fr. 173, Kälber unter $\frac{1}{2}$ Jahr: a) zum Schlachten Fr. 75, b) zur Aufzucht Fr. 107, Jungvieh von $\frac{1}{2}$ —1 Jahr Fr. 165, Rinder von 1—2 Jahren Fr. 269, Rinder über 2 Jahre Fr. 402, Kühe Fr. 425, Zuchtstiere von 1—2 Jahren Fr. 488, über 2 Jahre Fr. 567, Ochsen von 1—2 Jahren Fr. 287, von 2—3 Jahren Fr. 436, von über 3 Jahre Fr. 522; Schweine: Zuchteber Fr. 122, Mutterschweine zur Zucht Fr. 116, andere Schweine Fr. 65, Schafe Fr. 23, Ziegen Fr. 24.

Für die Gesamtheit der Viehgattungen ergibt sich danach folgende Wertberechnung (vgl. die bezgl. Darstellungen im tabellarischen Teil):

	Durschnittswert Fr.	Gesamtwert Fr.
Pferde überhaupt	644	22,253,445
Rindvieh „	330	97,075,750
Schweine „	70	9,601,335
Schafe „	23	777,678
Ziegen „	24	1,642,646
Maulesel und Esel	(s. oben)	27,230
Im Ganzen	—	131,378,084
Dazu kämen noch die Bienenstöcke	18	921,294

Anlässlich der Viehzählung von 1886 ergab die Wertermittlung des Viehstandes für den Kanton Fr. 96,516,205; es würde sich demnach eine Wertvermehrung des Viehstandes von beinahe 35 Millionen Franken für die letzten 15 Jahre ergeben. Schon im Jahr 1898 ergab eine von den eidgen. Behörden anlässlich der Viehzählung von 1896 vorgenommene Wertermittlung des Viehstandes für den Kanton Bern die Summe von Fr. 125,716,950; merkwürdigerweise gelangen wir bei unserer neuesten Ermittlung auf ganz unabhängige Weise zu einem Gesamtdurchschnittswert für das Rindvieh, welcher genau mit demjenigen der eidgen. Ermittlung von 1898 übereinstimmt, nämlich Fr. 330 per Stück; es stellt sich somit der in einer landwirtschaftlichen Zeitung gegen diese eidgenössische Ermittlung von 1898 er-

hobene Vorwurf, sie habe das Rindvieh des Kantons Berns zu niedrig bewertet, als unbegründet heraus; im Gegenteil ergab nun unsere neue mit aller Sorgfalt vorgenommene Wertermittlung für Kälber zum Schlachten, für Jungvieh, für Zuchtstiere von 1—2 Jahren und für Ochsen über 3 Jahre erheblich niedrigere Wertansätze, als bei der obgenannten eidgen. Ermittlung und mit Ausnahme der Fohlen stellen sich unsere Durchschnittswerte für die Pferde, wie auch für die Schweine, Schafe und Ziegen durchwegs (zum Teil sogar ganz bedeutend) niedriger, als die bezüglichen Angaben von 1898. Man kann daraus neuerdings die Lehre ziehen, dass eine objektive, methodisch richtig vorgenommene, statistische Ermittlung allein massgebend ist und dass man sich durch persönliche Annahmen und Vorstellungen, so sehr auch dieselben auf eine beschränkte Anzahl Einzelfälle zutreffen mögen, oft zu grossen Täuschungen und Trugschlüssen verleiten lässt, deren Vermeidung wenigstens so weit thunlich Pflicht der Behörden ist. Deshalb namentlich ist die auf Massenbeobachtung fussende, amtliche Statistik auch im Kanton Bern schon vor mehr als einem halben Jahrhundert in den komplizierten Staatsorganismus als Dienstzweig eingeführt worden.

